

MG: Deckende Farbe mischen; 2021-01-11

Abstract: Die folgenden Aufzeichnungen sind dem Mischen einer deckenden Farbe gewidmet – einem Vorgehen, das für die Lithographie eigentlich sehr untypisch ist, da die hierfür verwendeten Farben üblicherweise lasierende Qualitäten aufweisen. Der Akzent der Beobachtung liegt auf den technischen Aspekten des Zusammensetzens von Farbe, auf der Handhabung von Materialien und Werkzeugen sowie auf dem Erproben der angestrebten Farbwirkung und den Äusserungen dazu. Ebenfalls beschrieben werden die Handlungen beim Klopfen der Farbe.

Kontext: Es ist die zweite Woche von Michael Günzburgers (MG) Aufenthalt in der Steindruckerei Wolfensberger (SDW) und zugleich der erste Tag nach den Weihnachtsferien. Die Farbe, die es zu mischen gilt, ist das Rot des abstrahierten Kratzers in MGs Edition «Später Durchbruch» (Vermerk Produktionsprotokoll TW: «Rot», bzw. «Rot, deckend»). Die folgende Szene rückt Thomi Wolfensbergers (TW) Umgang mit Werkzeugen und das Klopfen ins Zentrum. Das Klopfen dient der Vorbereitung auf das Drucken: Es simuliert die Farbveränderung im Trocknungsprozess, zeigt die erforderliche Farbmenge sowie die Farbdichte in Kombination mit Trägern und benachbarten Farben.

13:19:30: Nach dem Mittagessen besprechen MG und TW beim Farbkasten Schnellpresse die zu mischende Farbe. Sie tun dies anhand des [Einrichtungsbogens «Später Durchbruch» «X»], auf den die [Belichtungsfolie Kratzspuren, positiv] [2] mit dem Motiv gelegt ist. TW beschreibt die Farbwirkung des angestrebten Rots, indem er sich auf die bereits vorhandenen anderen Farben, die mit dem Rot überdruckt werden sollen, bezieht: «Das Rot steht am reinsten auf dem Lachs und am schmutzigsten auf dem Grün.» MG möchte die Farbe möglichst «satt» haben und schlägt darum vor, die Blätter zweimal durch die Maschine zu lassen und sie in zwei Varianten Rot zu bedrucken: Im ersten Druckdurchgang solle das Rot «deckend» sein, also mit viel Deckweiss angemischt. Bei den Ausführungen zur zweiten Farbmischung Rot fällt ihm TW ins Wort: «Bitzeli ausziehen und dann farbiger», sagt er und meint damit, dass die deckende Mischung Rot nach dem ersten Druckdurchgang stark reduziert werden kann, bevor eine weitere Mischung Rot mit wenig Deckweiss in die Maschine gegeben wird. Die Farbe lässt sich dezimieren, indem direkt beim Farbtisch Makulatur in die Maschine gegeben und bedruckt wieder herausgezogen wird. MG fragt, wie die angestrebte Farbe deckend auf das bestehende Motiv gedruckt werden könne. «Am deckendsten wäre, wenn wir jetzt ein Rosa drucken würden, mit Trockenstoff», erklärt TW. Das Ergebnis müsse dann über Nacht trocknen, um am nächsten Tag mit dem Wunschrot wiederum überdruckt werden zu können. Aus Zeitgründen entscheiden sich Drucker und Künstler für die zweitbeste Variante. Sie wollen, wie beschrieben, überdrucken, aber ohne die Trocknungszeit von einer Nacht abzuwarten.

13:21:17: MG realisiert, dass sie «bei der ersten Farbe gar nicht die Farbe diskutieren» müssen. TW bestätigt das. Zuerst sei «die Farbe zu machen», die letztlich auf dem Druck erscheinen solle. Danach reichere er diese Farbmischung hälftig mit Deckweiss an, weil diese die deckende Untergrundfarbe bilde. «Gut, dann machen wir die Farbe», zeigt sich MG einverstanden. So beginnt TW damit, die Mischung vorzubereiten. Er kratzt mit dem Spachtel die alte Farbmischung vom grossen Litho-Mischstein zusammen und schiebt alles von der Arbeitsfläche weg. Er werfe diese Mischung nicht weg, versichert TW. Aber sie enthalte 70 Prozent Transparentweiss und sei deshalb für die

anstehende Mischung nicht brauchbar. Für die neue Farbmischung nimmt er eine Dose Rot 426 – «eine gute Basis» – in die linke Hand und holt mit einem grossen Spachtel in der rechten Hand und mit einer Umdrehung eine ziemlich grosse Menge Farbe aus der Dose. Während er diese auf den Farb-Lithostein überführt, dreht er den Spachtel kurz in der Hand, damit die Farbe nicht tropft. Er streicht sie mit Druck vom Spachtel auf den Stein und wiederholt das zweimal. Danach hebt TW die teigige Masse mit dem Werkzeug von der Steinoberfläche ab und kippt sie je einmal vom Rand Richtung Mitte um. Danach streicht er die Farbe nochmals mit Druck glatt. Durch dieses Prozedere wird die Farbe geschmeidig. TW arbeitet aus dem Arm heraus, die Kippbewegung erfolgt aus der Hand. Dabei ist sein Körper angespannt; er verlagert beim Farbmischen fortlaufend das Gewicht von einem auf den anderen Fuss.

13:22:08: Als die Farbmasse bereit liegt, findet TW sie eher «zu warm». MG hingegen ist das Rot zu «rein». Ihn interessiert, was passiert, wenn die Mischung etwas Gelb bekommt, wenn die Farbe von Rot «Richtung Orange driftet». TW nimmt daraufhin eine Dose Gelb (160-0-CI05), fährt mit dem Spachtel, an dem sich noch Spuren von Rot befinden, in die Dose und holt eine etwa haselnussgrosse Menge Gelb heraus. Diese streicht er auf das Rot. Dann fährt er nochmals in die Dose und holt erneut eine winzige Menge Farbe heraus. MG sagt, die Farbe dürfe «nicht schmutzig» sein. Darauf erklärt ihm TW, dass sie nur Deckweiss ergänzen. TW fährt mit dem rot verschmutzten Spachtel in die Dose Deckweiss, die auf dem grossen Lithostein steht, holt einen Spachtel voll Farbe heraus, den er bei der Überführung auf den Stein wiederum dreht, und streicht sie direkt neben die angefangene Rot-Gelb-Mischung. Er entfernt mit dem Spachtel eine kleine Menge Gelb, die er separat auf den Stein streicht und beginnt damit, Rot, Gelb und Deckweiss zu einer neuen Farbe zu mischen («Mischung TW Rot (Guenzburger)»).

Mit energetischen, kraftvollen Handbewegungen kippt TW die Mischung von beiden Seiten her Richtung Mitte um, um sie dann knapp zehnmal mit Druck auf dem Stein flach zu streichen. Es folgt ein Umkippen gegen die Mitte zu und ein wiederholtes Flachstreichen. Nachdem dieser für das Farbmischen typische Handlungsablauf dreimal wiederholt wurde, taucht TW den Spachtel nochmals in die Dose Deckweiss. Er holt eine walnussgrosse Menge Farbe heraus. Diese streicht er auf die bisherige Farbmischung. Nach weiterem Mischen hält er inne. Er spricht über den Farbkreis sowie verschiedene Gelbtöne, über «Chromgelb» und «Zitronengelb», und greift sich eine Dose Chromgelb (275). Aus dieser streicht TW mit einem kleinen Spachtel zweimal eine haselnussgrosse Menge Farbe auf die bestehende Mischung. Diese Farbe ist viel weniger flüssig als das Deckweiss, sie fliesst auch ohne eine Drehung des Spachtels nicht ab. Zum Abschluss streicht TW nochmals grosszügig Deckweiss auf die Mischung, und wiederum braucht es keine Drehung des Spachtels. Er mischt die Farben eine halbe Minute lang mit den beschriebenen Handbewegungen und schlägt vor, die Farbmischung «jetzt einfach mal» anzuschauen. TW hat eine neue Farbmischung hergestellt, obwohl er das ursprünglich nicht wollte. Geplant war eine Mischung, die er dann hälftig mit Deckweiss anreichert, um ein deckendes Rot für den ersten Druckdurchgang zu bekommen.

13:24:45: TW betrachtet seine rechte Handfläche, streicht sie an seiner Hose ab und fährt dann mit dem kleinen Finger achtsam über die Oberfläche der Farbmischung, sodass er Farbe von unterschiedlichen Stellen der Mischung einfängt. Mit einer flüchtigen Handbewegung wischt er den Finger kurz an einer sauberen Stelle des grossen Farb-Lithosteins ab. Dann klopft er zweimal auf der gleichen Stelle auf den Stein. Es soll sich dadurch etwas Farbe vom Finger

lösen, damit fürs Klopfen des Farbmusters nur noch die notwendige dünne Schicht daran klebt. Dann klopft TW knapp zehnmal auf einen kleinen Bereich der [Farbprobe Rot]. Mit der anderen Hand drückt er den Papierbogen auf den Stein, weil der farbverklebte Finger das Papier jeweils von der Unterlage abhebt. Der steife Papierbogen macht ein Geräusch, wenn er die Steinfläche wieder berührt. TW fischt nun mit demselben kleinen Finger etwas Deckweiss aus der Dose. Danach mischt er die beiden Farben am Finger auf einer sauberen Stelle des Farb-Lithosteins. Dann klopft er die Farbe einige Male neben das vorab getupfte Rot. Das gleiche macht er mit der «Mischung TW Rot (Guenzburger)». Hier klopft TW länger als üblich, mehr als zehn Mal, sodass die vorab mit der Mischung Deckweiss geklopfte Stelle röter wird. «Ein bisschen so drucken beim ersten Mal, danach ausziehen und dann wie ein Siebdrucker das noch obendrauf jagen», beschreibt TW das weitere Vorgehen.

TW und MG betrachten die Farbprobe [Farbprobe Rot]. Für MG ist sie sehr «weiss». Das Weiss sei nötig, erklärt TW, sonst seien die Farben «transparent», zu wenig deckend. Nach knapp einer Minute ist das Überprüfen der Farbmischungen durch das Klopfen abgeschlossen. Künstler und Drucker einigen sich darauf, die Mischung mit viel Trockenstoff schnellstmöglich zu verwenden.

MZ